[s.n.]

Autor(en): **Bajsa, Valentin**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 43

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

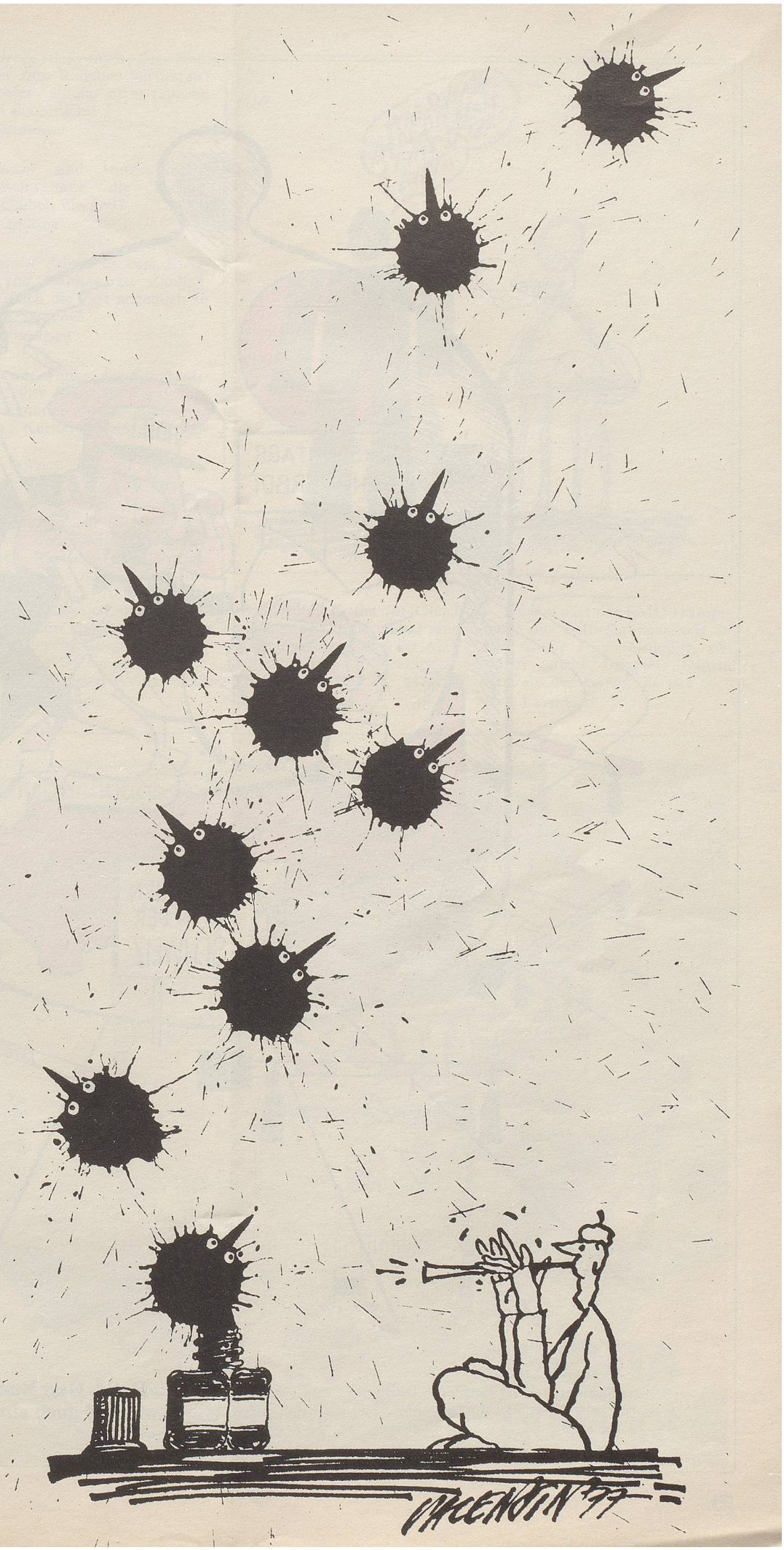
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Elefantenbaby gestorben»

Dass der Mensch das Tier zu vermenschlichen, fast auf die gleiche Stufe wie sich selbst zu stellen begonnen hat, zeigt sich deutlich in der Sprache. Ausdrücke, Bezeichnungen, die man früher nur in Verbindung mit dem Menschen brauchte, werden immer häufiger auch in Verbindung mit Tieren verwendet. (Umgekehrt zählen die Zoologen den Menschen auch zu den Säuge-Tieren.) Wem noch die herkömmliche Differenzierung selbstverständlich war, ist erstaunt wenn nicht leicht vor den Kopf gestossen ob Formulierungen aus städtischem Bereich, wie sie immer zahlreicher in Zeitungen und anderswo auftauchen.

Sagte man bisher: «Die Elefantenkuh hat ein Kalb geworfen», so liest man heute in einem Bericht über den Zoo: «Die Elefantendame Tansania hat ein Baby geboren.» Man trifft nicht mehr ein verendetes Rehkitz an, sondern ein gestorbenes Rehbaby. Der gehätschelte Schosshund Bijou frisst nicht mehr sein Futter, sondern er isst sein Hundemenü. Die Angorakatze Mizzi säuft oder lappt ihre Milch nicht mehr aus dem Katzenteller, sondern sie trinkt sie aus einer Tasse. Folglich lässt man Bijou und Mizzi auch am Tisch mithalten, und es gehört sich, dass man ihnen nach der Mahlzeit mit einer Serviette nicht etwa die Schnauze oder das Maul abwischt, sondern den Mund, den man vielleicht – faute de mieux – sogar zärtlich küsst. Die Exkremente – scheussliches Wort! –, das Unverdaute dessen, was Bijou gegessen hat, lässt man ihn nicht mehr irgendwo indiskret auf dem Trottoir ausstossen, sondern menschlich-manierlich im Hunde-WC. Was Bijou aber auf dem Weg zum WC immer noch sogar am hellen Tag bei Bäumen und Hausecken verrichtet, was Männer nur nachts und in Not tun, lässt sich ihm vielleicht noch wegerziehen oder wegzüchten.

«Bruder Tier» ist – wenn auch nicht in Italien – wirklich geworden; Franz von Assisi mag zufrieden lächeln. *EN*

DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS